

## ZU DIESEM HEFT:

Am 22. Februar 1992 veröffentlichte der Päpstliche Rat für die sozialen Kommunikationsmittel die Pastoralinstruktion „*Aetatis novae*“ zur sozialen Kommunikation zwanzig Jahre nach *Communio et Progressio*“. Nach eigenen Angaben will „*Aetatis novae*“ den Grundansatz und die Einsichten des vom Zweiten Vatikanischen Konzil verkündeten Dekrets „*Inter mirifica*“ und der nachfolgenden Pastoralinstruktion „*Communio et Progressio*“ auf die sich abzeichnenden neuen Wirklichkeiten im Bereich sozialer Kommunikation anwenden. „Wir erheben damit nicht den Anspruch“, so heißt es in der Einleitung der Pastoralinstruktion, „in einer komplexen, in ständiger Bewegung und Entwicklung begriffenen Situation das letzte Wort zu sprechen, sondern wollen lediglich allen jenen, die mit den pastoralen Konsequenzen der neuen Wirklichkeit konfrontiert werden, ein Arbeitsinstrument und ein Mittel der Ermutigung in die Hand geben.“ (Nr. 1)

Franz-Josef Eilers, der Begründer und Herausgeber von *Communicatio Socialis*, hat eine erste kritische Stellungnahme zu der neuen Pastoralinstruktion verfaßt, die wir an den Anfang dieses Heftes stellen. Weitere Artikel und Stellungnahmen zu „*Aetatis novae*“ werden in den nächsten Heften folgen.

In regelmäßigen Abständen werden in dieser Zeitschrift auch Fragen und Entwicklungen der kirchlichen Presse erörtert. Joan Hemels Plädoyer für eine neue Medienpolitik der Kirche in den Niederlanden ist diesem Problembereich gewidmet. Es enthält die Forderung, die traditionellen Bistumszeitungen einzustellen, da sie den besonderen Informationsbedürfnissen des größeren Teils ihrer Zielgruppe nicht mehr genügen. An die Stelle der Bistumszeitungen sollte ein neu zu schaffendes unabhängiges Magazin für Kirche und Gesellschaft mit Wechelseiten für die verschiedenen Berichte aus den einzelnen niederländischen Bistümern treten. Aufschlußreich in diesem Zusammenhang ist auch der Bericht von J. Cornille über die kirchliche Presse in Flandern, der in eine ähnliche Richtung weist wie J. Hemels mit seinen Überlegungen.

Der Medienpädagoge Ben Bachmair skizziert anthropologische Aspekte zur Massenkommunikation, indem er auf dem Hintergrund der Zivilisationstheorie von Norbert Elias jene Entwicklungslinien beschreibt, innerhalb deren das Leitmedium Fernsehen kulturelle Mechanismen aufgreift und medienspezifisch weiterführt.

Unter der Rubrik „Zur Debatte“ finden sich kontroverse Beiträge „zum Konzept des ‚Radikalen Konstruktivismus‘“, der u. a. im Gefolge des Funkkollaps „Medien und Kommunikation“ in der Publizistikwissenschaft große Aufmerksamkeit erlangt hat. Auf die von Hermann Boverter vorgelegten kritischen Anfragen zum Konstruktivismus antwortet Siegfried Weischenberg. Ergänzt wird diese Kontroverse durch eine Thesenreihe zum Konstruktivismus von Ulrich Saxer, die unabhängig von den Texten Boverters und Weischenbergs verfaßt wurde.

Neben einem knappen Bericht (*U. Harprath*) über das bisherige Engagement der bayerischen Bistümer im privaten Hörfunk enthält dieses Heft auch noch einen Überblick über medienwissenschaftliche und künstlerische Studiemöglichkeiten in Deutschland (*B. Hofmann*). Die Redaktion beabsichtigt, nach und nach ähnliche Berichte aus anderen Ländern zu veröffentlichen, da in den vergangenen Jahren neue Studiengänge und verschiedene Qualifikationsmöglichkeiten im Bereich der sozialen Kommunikation entstanden sind.

*Helmuth Rolfes*